

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

Sozialwissenschaften / Politik

"Brexit" – Die Europäische Union auf dem Prüfstand

SCHOOL-SCOUT.DE
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Produkthinweis

Dieser Beitrag entstammt dem Programm Schule unseres Partners School-Scout.

School-Scout ist Anbieter für Arbeitsblätter und Unterrichtshilfen aus Schulbuchverlagen – von einzelnen Übungen bis zu kompletten Unterrichtseinheiten.

Sie erhalten differenzierte Lernhilfen und Übungen für Schülerinnen und Schüler von der Grundschule bis zum Abitur, zudem veränderbare Klassenarbeiten sowie Ratgeber für konkrete Unterrichts- und Lernsituationen. Darüber hinaus bietet School-Scout Vorbereitungshilfen für LehrerInnen sowie SchülerInnen für Abschlussprüfungen und Lernstandserhebungen wie VERA 3 und VERA 8.

Haben Sie noch Fragen?



Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact



Titel:	Der „Brexit“ – Die Europäische Union auf dem Prüfstand
Reihe:	Welche Folgen hat der Brexit für Europa?
Bestellnummer:	65804
Kurzvorstellung:	<p>Welche Folgen hat der Brexit für Europa und die Europäische Union? Diese fertig ausgearbeiteten Arbeitsblätter zum Themenbereich EU für den Unterricht Sozialwissenschaften/Politik nehmen die jüngste EU-Krise in den Fokus. Grundsätzliche Daten und Gründe für das Brexit-Verfahren werden dabei ebenso angesprochen wie mögliche Zukunftsszenarien für Großbritannien und die Europäische Union.</p> <p>Die Aufgaben der Arbeitsblätter fordern die Schüler zu eigenständigem Arbeiten und vertiefter Recherche auf. Sie können dabei das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung. Ein ausführlicher Lösungsteil vervollständigt die Arbeitsblätter.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Die EU und der Brexit – Ein Einstieg• Nationale vor europäische Identität?• „Brexit“ – Die EU auf dem Prüfstand• Gründe für den Brexit• GB und die Sonderrolle innerhalb der EU• Irland und der Brexit• Der Brexit – Daten und Fakten• Europa der Regionen als Modell für die Zukunft?• Lösungsansätze

Die EU und der Brexit – Ein Einstieg

Am 23. Juni 2016 haben sich die Bürgerinnen und Bürger Großbritanniens in einer Volksabstimmung für den Austritt aus der Europäischen Union entschieden. Seither sind der sogenannte *Brexit* wie auch die Zukunft der EU immer wieder Thema in den Medien.

Aufgaben:

1. Tragen Sie in das Schaubild alles ein, was Ihnen zum Thema „Brexit“ einfällt.
2. Tragen Sie Ihre Ergebnisse anschließend in der Klasse zusammen.



Nationale vor europäische Identität?

Unter europäischer Identität ist die **gemeinsame Identität („Wir-Gefühl“)** der Staatsvölker Europas zu verstehen, die sich als Teil einer europäischen Gemeinschaft begreifen. Aber wie wirklich ist die Europäische Union in den Köpfen der Menschen?

1. WIE WIRKLICH IST EUROPA?

Die Europäische Union bestimmt das Alltagsleben der Menschen in Europa in einem Ausmaß, das vielen Menschen Sorgen bereitet. Viele Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union sind sehr skeptisch gegenüber dem „Superstaat“ Europa. Sie sind der Meinung, dass ihre Stimme nicht zählt, da über ihre Angelegenheiten woanders und ohne sie entschieden würde. Auch die geringe Wahlbeteiligung bei den Wahlen zum Europäischen Parlament zeigt, dass es der EU bislang offenbar nicht gelungen ist, in den Mitgliedsstaaten eine europafreundliche Grundstimmung zu erzeugen.

Daher scheinen Nation und Nationalstaat für die Menschen in West- wie in Osteuropa wieder an Bedeutung gewonnen zu haben. Bei den Wahlen 2004 und 2009 gelang es Europa-kritischen, häufig rechtspopulistischen Parteien in mehreren Ländern, darunter in Frankreich und den Niederlanden, Mandate zu gewinnen. Diese Parteien erhielten ihre Stimmen von Menschen, denen die Erweiterung der EU zu weit geht und die gegen eine weitere Übertragung von nationalen Befugnissen auf Europa sind. Sie wollen an der Eigenständigkeit und Selbstbestimmung der Nationalstaaten nicht rütteln lassen. Einen vorläufigen Höhepunkt erreichte dieser Trend mit dem Referendum in Großbritannien im Juli 2016, bei dem die Bevölkerung sich mit knapper Mehrheit für einen Austritt aus der EU aussprach.



Aus der sinkenden Bereitschaft der Europäer zur Vereinheitlichung ergibt sich die Frage, wie der weitere Ausbau der Europäischen Union gelingen soll. Fühlen sich die Menschen in Europa auch als Europäer? Oder ist das „Projekt Europa“ bereits gescheitert? Geht man in die Geschichte zurück, dann stehen einem engeren Zusammenschluss der europäischen Völker und der Ausbildung einer europäischen Identität ihre nationalen und „typischen“ Eigenarten und Traditionen scheinbar entgegen.

Aber was ist typisch französisch, typisch deutsch oder typisch englisch heute? Prägend für das Gesicht Europas ist auch eine starke regionale Verbundenheit und Identifikation der Menschen z.B. als Rheinländer, Elsässer oder Waliser. Dies sind Traditionen, die gleichermaßen stark wie nationale Vorstellungen das Denken und Fühlen der Menschen beeinflussen. Daher ist die Frage zu stellen, was diese unterschiedlichen Nationen heute verbindet, um in einer Union zu leben und einen gemeinsamen Wertekanon zu verfolgen. Zu diesem Wertekanon wird im Vertrag von Lissabon Folgendes aufgeführt:

Wertekanon der Europäischen Union:

- Die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte.
- Als Prinzipien des Zusammenlebens der verschiedenen europäischen Völker sind genannt: Pluralität, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern.

2. GEDANKEN ZUR ZUKUNFT DER EUROPÄISCHEN UNION

Wie soll angesichts der „Europamüdigkeit“ vieler Bürgerinnen und Bürger in Europa die zukünftige „Architektur“ der erweiterten Europäischen Union aussehen?

Für den spanischen Philosophen José Ortega y Gasset (1883 bis 1955) ist „Europa“ als gemeinsames „europäisches Kulturbewusstsein“ zu fassen, dessen Existenz unbestreitbar sei und nicht mit dem Problem der geografischen Abgrenzung oder der rechtlichen Verfasstheit Europas verwechselt werden dürfe. Für ihn haben die europäischen Völker stets zusammengelebt und dabei einen „gemeinsamen Vorrat an Ideen, Formen und Begeisterungen“ geschaffen. Er schrieb:

„Machten wir heute eine Bilanz unseres geistigen Besitzes, so würde sich herausstellen, dass das meiste davon nicht unserem jeweiligen Vaterland, sondern dem gemeinsamen europäischen Fundus entstammt. In uns allen überwiegt der Europäer bei weitem den Deutschen, Spanier, Franzosen [...] Vier Fünftel unserer Habe sind europäisches Gemeingut.“

Für den ehemaligen Außenminister Joschka Fischer ist etwa die Bildung eines europäischen Bundesstaates, die Gründung der „Vereinigten Staaten von Europa“ ein weiterer wichtiger Schritt, um die Herausforderungen, die mit der Vergrößerung der Europäischen Union auf 28 Staaten verbunden sind, zu bewältigen.

„Die Erweiterung wird eine grundlegende Reform der europäischen Institutionen unverzichtbar machen. Wie stellt man sich eigentlich einen europäischen Rat mit dreißig Staats- und Regierungschefs vor? Dreißig Präsidentschaften? Wie lange werden Ratssitzungen dann eigentlich dauern? Tage oder Wochen? Wie soll man in dem heutigen Institutionengefüge der EU nahezu dreißig Interessen ausgleichen, Beschlüsse fassen und dann noch handeln? Wie will man verhindern, dass die EU damit endgültig intransparent, die Kompromisse immer unfasslicher und merkwürdiger werden, und die Akzeptanz der EU bei den Unionsbürgern schließlich weit unter den Gefrierpunkt sinken wird?“

Fragen über Fragen, auf die es allerdings eine ganz einfache Antwort gibt: den Übergang vom Staatenverbund der Union hin zu voller Parlamentarisierung in einer Föderation (= Bundesstaat) [...] Und d.h. nichts Geringeres als ein europäisches Parlament und eine ebensolche Regierung, die tatsächlich die gesetzgebende und die exekutive Gewalt innerhalb der Föderation ausüben.“

Der österreichische Publizist Günter Nenning entwirft eine andere Vorstellung von Europa:

„Insgesamt macht die EG-Gigantomanie die europäische Zukunft nicht sympathisch. Wir kennen unterdessen die schreckliche Kehrseite des Fortschritts. Zerstörung und Verhässlichung von Umwelt und Seelen, immer mehr Uniformität statt regionaler, nationaler Buntheit. [...] Die EG ist das falsche Europa. Zentralistisch, bürokratisch, wachstumswütig, industriebesessen, umweltblind, die Großen fördernd, die Kleinen und Mittleren wegrationalisierend. Von Demokratie schweigen auch die berauschtesten EG-Euphoriker [...] In den Gremien der EG feilschen steinzeitlich souveräne Nationalstaaten voll heiligem Egoismus, wer wie viele Steuermilliarden für welche falschen Zwecke verpulvern darf. Der Rest ist Bürokratie. In Brüssel steht ein Kafka'sches Schloss, das getreulich dessen Prognose erfüllt: `Die Fesseln der Menschheit sind aus Kanzleipapier.“

3. Finden Sie für die Aussage von Ortega y Gasset

- a. ein Beispiel
- b. ein Gegenbeispiel
- c. Nehmen Sie begründet Stellung zu seiner Aussage.

4. Wie beurteilen die Autoren die bisherigen Integrationsschritte der europäischen Staaten? Welche Zukunftsperspektiven entwerfen sie?

5. Es stellt sich die Frage, wie die innere Ordnung der Europäischen Union zukünftig gestaltet werden soll. Ist ein europäischer Bundesstaat nach amerikanischem Vorbild überhaupt realistisch und erstrebenswert?

6. Diskutieren Sie, inwieweit die Begriffe „Nationalstaat“ und „Europäische Union“ als Gegensätze zu betrachten sind.

7. Sehen Sie sich selbst als Europäer/in? Oder als Deutsche/r? Als Hesse/in oder Friese/in etc.? Begründen Sie:

d. Ich fühle mich als _____, weil

e. Ich fühle mich als _____, weil

f. Ich fühle mich als _____, weil

g. Ich fühle mich als _____, weil